

Objekte aus dem Königreich Benin in Schweizer Museen

Das Königreich Benin im heutigen Südwesten Nigerias sieht seine Ursprünge im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung und wird vor allem wegen seiner Werke aus Gelbguss und Elfenbein zu den bedeutendsten historischen Kulturen Afrikas gezählt. Mit der Eroberung von Benin-City im Jahr 1897 gelangten Hunderte dieser Stücke nach Europa, allerdings kam nur eine Handvoll in die Schweiz. Der heutige Bestand in den Schweizer Museen spiegelt die unterschiedliche Qualität der Objekttypen und zeigt mit Erwerbszeitpunkten zwischen 1884 und 2011 auch die verschiedenen Handelswege der Stücke innerhalb Europas. Zu nennen sind Sammler wie Han Coray und Eduard von der Heydt sowie Händler wie William D. Webster und Arthur Speyer II.

In sieben Schweizer Museen befinden sich 95 Objekte aus den Materialien Gelbguss, Elfenbein, Holz, Ton und

Stein, davon sind 93 dem Königreich Benin und zwei der Stadt Owo zugeschrieben, die ca. 120 Kilometer nördlich von Benin-City liegt. (Abb. 1; Tabelle 3) Im Museum der Kulturen Basel (MKB) befinden sich 19 Stücke, im Bernischen Historischen Museum (BHM) vier, im Musée d'ethnographie de Genève (MEG) neun, im Musée d'ethnographie de Neuchâtel (MEN) 21, im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen (HVM) acht, im Museum Rietberg Zürich (MRZ) 18 und im Völkerkundemuseum der Universität Zürich (VUZ) 16.

Mit den Recherchen zur Verteilung von Benin-Objekten in europäischen Museumssammlungen wurde 2011 begonnen. Die Autoren besuchten Ausstellungen und arbeiteten in Archiven und Depots von mehr als 30 Museen in Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Schweden und der

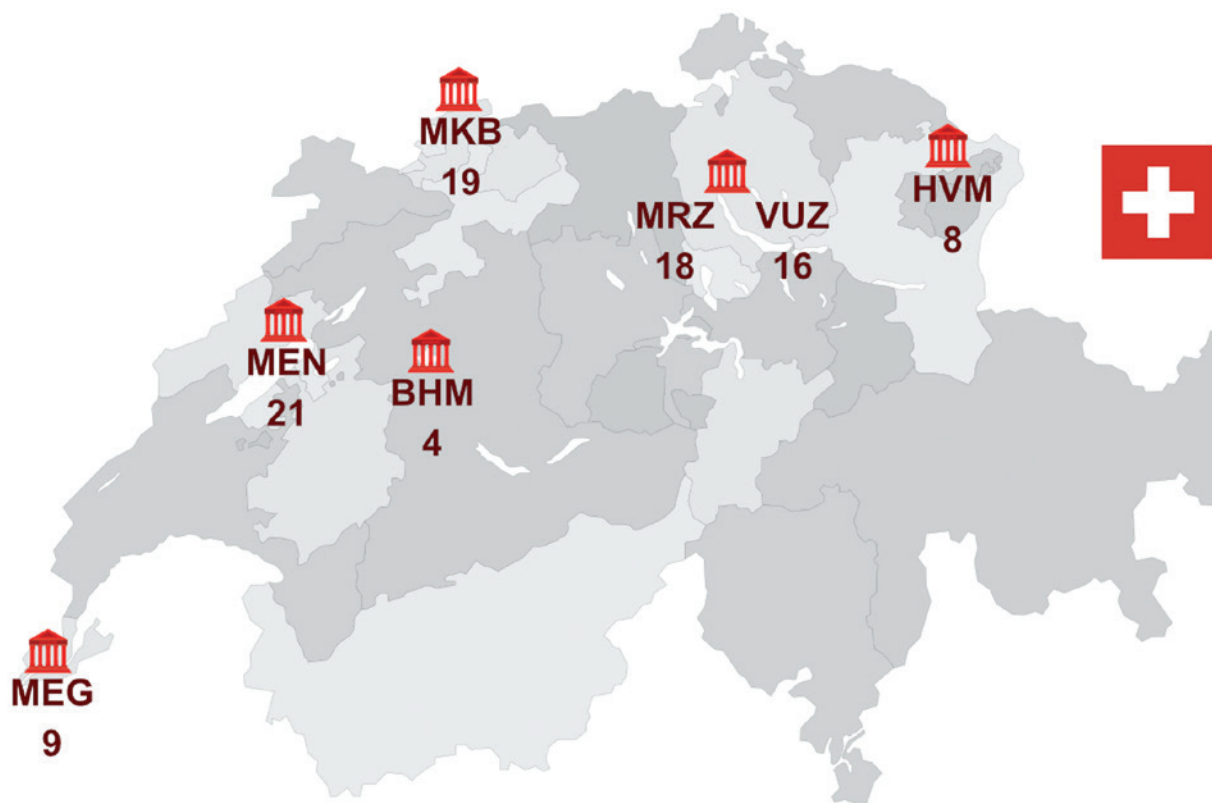


Abb. 1 Regionale Verteilung des Bestandes (Benin) in der Schweiz

Schweiz. Die Informationen zu den sieben Schweizer Museen resultieren aus einer intensiven Kooperation mit der Mehrzahl der Kuratoren; allerdings gibt es auch zwei Museen, die bislang jede Form der Zusammenarbeit verweigert haben. Anfangs wurden die Datenbestände (Fotos, Literatur, Archivmaterial) mit Schlagworten durchsuchbar gemacht, und seit Anfang 2019 wird mit einer Datenbank (FileMaker) gearbeitet. Ein Teil der Informationen und der Objektfotos wird ab Herbst 2020 auf der Internetseite des Research Centre for Material Culture online gestellt: www.rc-materialculture.de/benin

Die Provenienz als wesentliches

Kriterium: vor oder nach 1897 hergestellt?

Im Februar 1897 eroberten einheimische Soldaten des Niger Coast Protectorate und britische Truppen Benin-City. (Schlothauer 2018: 60 f.) Als Kriegsbeute gelangte damals eine große Zahl der Objekte, die sich heute weltweit verteilt in den Museen befinden, nach Deutschland und in das Vereinigte Königreich. Bereits ab 1898 war die Nachfrage vor allem deutscher Museen und weniger Privatsammler nach Benin-Objekten höher als das Angebot (Schlothauer 2018: 67 f.), und so lohnt es sich seit mehr als 100 Jahren, Nachbildungen, Fälschungen und Neuentwicklungen zu produzieren. Wesentlich ist daher nicht die Stückzahl in einem Museum, sondern ob das einzelne Objekt vor 1897 hergestellt wurde. Die Provenienz wird als sicherer Nachweis betrachtet, aber nur bei 12 bzw. 13 Stücken in Schweizer Museen – etwa 14 % des dortigen Gesamtbestandes – ist dieser zeitliche Bezug belegt.

Der Benin-Bestand in Schweizer Museen ist in der folgenden Bearbeitung in vier Kategorien klassifiziert. Bei den Stücken der Kategorie »vor 1897 hergestellt« ist die Provenienz bis 1898/1900 belegt, und auch stilistisch spricht nichts gegen eine solche Zuordnung. In der Kategorie »vor 1897 hergestellt?« finden sich die Stücke, bei denen zwar stilistisch diese Zuordnung passt, deren Provenienz jedoch (bislang) eine Lücke von zwei bis sechs Jahrzehnten aufweist. Die Kategorie »nach 1897 hergestellt« vereinigt die Objekte, deren Fertigung im 20. Jahrhundert bekannt ist. Und in der Kategorie »um 1900 hergestellt« befinden sich Stücke, deren Provenienz eine Lücke aufweist, die stilistisch abweichen, teilweise handwerklich schlecht gearbeitet und ähnlich bereits in Auktionskatalogen ab 1898 zu enthalten sind.

Kategorie »vor 1897 hergestellt«

Bei zwölf Stücken wird wegen des nachweisbaren Erwerbs in den Jahren 1897 bis 1900 davon ausgegangen, dass diese vor 1897 hergestellt wurden, und bei einem 13. wird dies vom Museum (MKB) behauptet. Ein Armreif aus Elfenbein soll aus der Sammlung des militärischen Leiters der Strafexpedition stammen. Drei Objekte kommen aus Museumssammlungen in Berlin und Dresden und wurden vor Ort von deutschen Kaufleuten 1897 und 1898 erworben. Sechs Stücke sind in den Katalogen eines Londoner Auktionshauses der Jahre 1898 bis 1900 dokumentiert, und ein weiteres Stück soll dort 1901 gekauft worden sein. Ein Krug mit Deckel aus Elfenbein befand sich sogar schon 1884 in der Schweiz.

In seiner Datenbank und in zwei Publikationen verweist das **Museum Rietberg** bei einem figurativ geschnitzten **Armreif** aus braun-rot gefärbtem Elfenbein (Inv. Nr. RAF 608, [Abb. 2](#)) darauf, dass dieser einst in der Sammlung von Admiral Harry Rawson (1843–1910), dem Oberbefehlshaber der Strafexpedition gegen Benin, gewesen sein soll (Tisa Francini 2019: 120) und somit dessen »Herkunft [...] nachweislich auf die Strafexpedition zurückgeführt werden« könne.¹ (Tisa Francini 2018: 42) Einzige Quelle für diese Behauptung ist eine Abbildung dieses (oder eines sehr ähnlichen) Armreifs im Buch »Die Altertümer von Benin« (1919) von Felix von Luschan ([siehe Kästen](#)). Zwar sind in den Texten von Tisa Francini weder die Seitenzahl noch die Abbildungsnummer zitiert, doch kann es sich nur um die »Abb. 605« bei Luschan handeln;



Abb. 2 Armreif aus braun-rot gefärbtem Elfenbein (Inv. Nr. MRZ RAF 608)



Abb. 3 Abbildung 605 »Sammlung Rawson« bei Felix von Luschan (1919: 399)

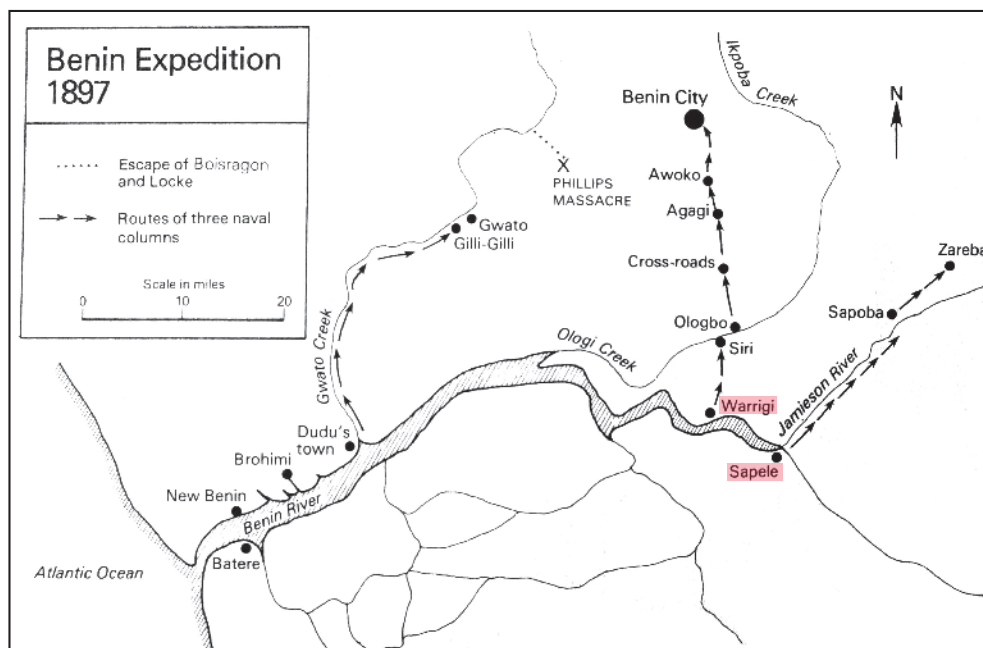


Abb. 4 Landkarte von Benin mit den Niederlassungen des Handelshauses Bey & Co

in der dortigen Bildunterschrift heißt es: »Sammlung Rawson«. (Luschan 1919: 399) Nach einem Vergleich der Abbildung bei Luschan (Abb. 3) mit Fotos des Armreifes im Museum Rietberg spricht aus Sicht der Autoren nichts gegen die Annahme, dass es sich um das abgebildete Stück handeln könnte. Dennoch bleibt eine kleine Unsicherheit, denn Luschan spricht von einem »Typus«, bildet zwei sehr ähnliche Exemplare ab (Fig. 605, 606) und schreibt zu zwei weiteren Stücken: »Besonders die beiden Londoner Stücke R. D. VI 3 und 4 gleichen sich zum Verwechseln«. (Luschan 1919: 398)

Felix von Luschan (1854–1924)

Der in Österreich geborene Arzt, Archäologe und Ethnologe war ab 1885 zunächst als Direktorassistent am Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin tätig und von 1904 bis 1910 als Direktor der Afrika- und Ozeanien-Abteilungen. Ab August 1897 widmete er sich intensiv den Objekten aus Benin, erwarb für das Berliner Völkerkundemuseum mehrere Hundert Stücke und erfasste systematisch die weltweite Verteilung der Objekte. Sein Buch die »Die Altertümer von Benin« aus dem Jahr 1919 ist bis heute ein Standardwerk.

Bei einer **Platte** aus Gelbguss mit der Darstellung eines Europäers (Inv. Nr. 52.1.1), die sich heute im **Musée d'ethnographie de Neuchâtel** befindet (Abb. 5), ist durch eine ältere Inventurnummer belegt, dass das Objekt ehemals im Besitz des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin war. Dieses hatte die Platte in der zweiten Jahreshälfte 1898 von dem Hamburger Handelshaus

Heinrich Bey & Co gekauft, das mehrere Niederlassungen in Nigeria (in Lagos, Warri und Sapele) unterhielt (Abb. 4), die von einem Friedrich Erdmann geleitet wurden. (Reuther 2018: 32) Angekauft wurden landwirtschaftliche Produkte, Elfenbein, etc., und das Angebot bestand vor allem aus europäischen Waren. Von Erdmann stammen einige der frühesten Fotos von Benin-City (Luschan 1919: 2 f.), und er offerierte dem damaligen Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe, Justus Brinckmann (1843-1915), bereits im Sommer 1897 erste Objekte aus Benin. (Schlotthauer 2018: 70 f.) Als Brinckmann diese in seinem Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Lübeck vom 3. bis 5. August 1897 präsentierte (Hagen 1900: 2), war das Interesse der deutschen Völkerkundemuseen und ihrer Mäzene entfacht. Vor allem eine Depesche von Felix von Luschan, damals Direktionsassistent des Königlichen Völkerkundemuseums in Berlin, an das Deutsche Konsulat in Lagos vom August 1897 hatte Folgen: [Zu kaufen] »was immer erreichbar und ohne Rücksicht auf den Preis.« Innerhalb eines Jahres sammelte Bey & Co mindestens 271 Objekte, die Luschan 1898 für das Museum für Völkerkunde erwerben konnte. (Völger 2007: 218) Als dann in den Jahren der Inflation und Hyperinflation in Deutschland das Berliner Museum aus finanziellen Gründen Objekte aus seinen Beständen verkaufen musste, erwarb der Ethnographica-Händler Arthur Speyer II (siehe Kasten) im Jahre 1923 die Platte. Er veräußerte sie im selben Jahr an das MEN, wo diese allerdings erst im Jahr 1952 inventarisiert wurde.²



Abb. 5 Platte aus Gelbguss mit Darstellung eines Europäers, ab 1898 im Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin, seit 1923 im Musée d'ethnographie de Neuchâtel. (Inv. Nr. MEN 52.1.1)



Abb. 6 Kopf aus Gelbguss, ab 1898 im Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin, heute im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen (Inv. Nr. C 3172)

Arthur Speyer II (1895-1958)

Bereits der Vater, Arthur Speyer I, hatte mit Ethnographica gehandelt, und nach Ende des Ersten Weltkrieges übernahm der Sohn das Geschäft schrittweise bis zu dessen Tod im Jahre 1923. Speyer II war in den 1920er- und 1930er-Jahren einer der wichtigsten deutschen Ethnographica-Händler mit Kontakten zu vielen Museen in Deutschland und der Schweiz. (Schultz 2016) Es verwundert daher nicht, dass sich der Weg von Stücken, die sich heute in Schweizer Museen befinden, oftmals in deutsche Völkerkundemuseen rückverfolgen lässt. (siehe Kunst&Kontext Nr. 12)

Auch ein **Kopf** aus Gelbguss (Abb. 6), der sich im **Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen** (Inv. Nr. C 3172) befindet, war ursprünglich im Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin, wie die Ziffernfolge »III C 8188« auf dem Stück belegt. (Schlothauer 2012: 79) Im Frühjahr 1898 hatte Luschan für das Berliner Museum 80 Benin-Objekte von Eduard Schmidt (Lebensdaten unbekannt), einem Händler und damaligen deutschen Konsul in Lagos, erworben. (Luschan 1919: 8) Darunter waren etliche dieser Köpfe, die in Benin auf Altären zum Gedenken an verstorbene Herrscher gestanden hatten. Das Museum für Völkerkunde in Berlin hatte das Stück im Jahre

1922 an den Berliner Antiquitäten- und Kunsthändler Ludwig Glenk (Lebensdaten unbekannt) veräußert, und im Zuge der Aufteilung der Sammlung von Han Corays (siehe Kasten) im Jahre 1940 (Peraldi et al. 2016) gelangte dieser in das St. Galler Museum. Coray hatte den Kopf (»BKö 2«) wohl in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre erhalten; unbekannt sind der genaue Zeitpunkt und der damalige Verkäufer.³

Han Coray (1880-1974)

Mindestens 26 Objekte aus Benin in Schweizer Museen (ca. 27 %) waren in den 1920er-Jahren Teil der Sammlung von Han Coray (1880-1974), einem Reformpädagogen, Hotelier und Galeristen. Dieser hatte ab Mitte der 1920er-Jahre vor allem im Pariser Kunsthandel in großer Stückzahl gekauft, und im Jahre 1930 besaß er etwa 2.400 afrikanische Kunstwerke. Mit dem Suizid seiner Frau im Mai 1928 und der dadurch ausgelösten finanziellen Schieflage übernahm seine Hausbank schrittweise ab 1929 die Kontrolle über die Sammlung, und die Mehrzahl der Objekte gelangte im Jahre 1940 in Schweizer Museen. (Peraldi et al. 2016) Durch ein Fotoalbum »Afrikasammlung Coray-Agnuzzo« sind 536 Stücke dokumentiert, und im handschriftlichen Katalog, der anlässlich einer Ausstellung im Jahre 1931 in München entstand, sind insgesamt 950 Stücke beschrieben. (siehe Kunst&Kontext Nr. 11)

Bei einer weiteren **Platte** aus Gelbguss (Abb. 7), auch diese heute im **Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen** (Inv. Nr. C 3173), sind die Erwerbsumstände von Coray etwas genauer nachvollziehbar, denn auf der Rückseite sind mehrere Nummern und ein Aufkleber vorhanden. In großer blauer Schrift steht »BP 3« (Bronze Platte 3), die Sammlungsnummer Corays. Eine Marke des französischen Zolls »Douanes Francaises – Recette de Paris Chapelle« verweist auf den Erwerb der Platte im Pariser Handel. Am Gare du Nord befand sich damals (wie heute) die Zollstation de la Chapelle. Schließlich ist dort die klein geschriebene Nummer »16058«. Dieses Nummerierungssystem wurde im Museum für Völkerkunde Dresden verwendet, und ein Vergleich mit dem Foto auf der zugehörigen Karteikarte zeigte, dass die Platte ehemals im Besitz desselben war. (Schlothauer 2013) In einer Veröffentlichung des Dresdener Museums aus dem Jahre 1982 ist erwähnt, dass im Jahre 1898 »aus eigenen Mitteln von dem Händler Blad einige Bronzereliefs erworben« wurden. (Arnold 1982: 66) Weitere Informationen zu Blad gibt es dort nicht.⁴ Arthur Speyer II erwarb das Stück im Juli 1928 in Dresden und brachte dieses innerhalb weniger Wochen oder Monate nach Paris, wo Coray es noch im selben

Jahr kaufte. Dies zeigt einerseits die Schnelligkeit beim Handel mit derartigen Stücken und andererseits, dass Coray im Jahre 1928 trotz seiner finanziellen Schieflage noch teure Objekte erwerben konnte.

Bei fünf Stücken im **Museum der Kulturen Basel** ist seit dem Museumseingang in den Jahren 1898 und 1899 dokumentiert, dass diese vom Londoner Auktionshaus Webster (siehe Kasten) gekauft wurden. Davon sind vier Stücke in den zugehörigen Auktionskatalogen abgebildet und beschrieben: Eine **Platte** aus Gelbguss (Inv. Nr. III 1041) wurde in der 18. Auktion im Jahre 1898 als Lot 70 für 15 Pfund angeboten (Abb. 8 a), und während der 21. Aktion (1899) wurden der **Kopfeiner Schlange** aus Gelbguss (Inv. Nr. III 1036) als Lot 207 für 25 Pfund (Abb. 8 b), eine **Glocke** aus Gelbguss (Inv. Nr. III 1040) als Lot 205 für vier Pfund (Abb. 8 c) und ein **Stab** aus Eisen und Gelbguss (Inv. Nr. III 1039) als Lot 20 für drei Pfund (Abb. 8 d) aufgerufen. Diese Informationen erhielten die Autoren nicht vom Museum der Kulturen Basel (siehe Abschnitt zur Transparenz der Museen), sondern aus einem Buch von Philip Dark (siehe Kasten). Auf ein weiteres Stück in Basel, das im Webster-Katalog Nr. 18 enthalten gewesen sein soll, ist bei Luschan verwiesen. Es handelt sich wohl um den **Kopf** aus Gelbguss mit der Basler Inventarnummer III 1033. Dieser soll ab Ende Juni 2020 in Basel ausgestellt sein, dann wird sich Genaueres feststellen lassen.⁵



Abb. 7 Platte aus Gelbguss, ab 1898 im Museum für Völkerkunde in Dresden, heute im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen.

William Downing Webster (1868–1913)

Der Ethnographica-Händler W. D. Webster war um 1900 eine der wichtigsten Quellen für die Museen beim Einkauf von Benin-Objekten. In seinen Verkaufskatalogen sind zwischen November 1897 und Januar 1901 mehr als 540 Stück nachweisbar. (Schlothauer 2018: 72) Webster bot aber auch Objekte im sogenannten Freiverkauf an, die zwar seine Nummern tragen, aber nicht in den Katalogen enthalten sind.

Auch hinsichtlich einer **Hüftmaske** aus Gelbguss des **Museums Rietberg** (Inv. Nr. 2011.9) ist in der Datenbank und in drei Publikationen erwähnt, dass diese bei Webster erworben wurde (Abb. 9). Der damalige Kurator Lorenz Homberger schreibt in einem Artikel »Neuerwerbungen für die Afrika-Sammlung 2011« zur Provenienz: »William D. Webster (1898)«. (2012: 15) Und bei der Historikerin Esther Tisa Francini findet sich der Hinweis: »[Sie] trägt auf der Rückseite eine weisse Inventarnummer 14356«. (2019: 120) Allerdings ist das Stück in keinem der Webster-Kataloge abgebildet oder beschrieben. Vergleichbar hohe Num-

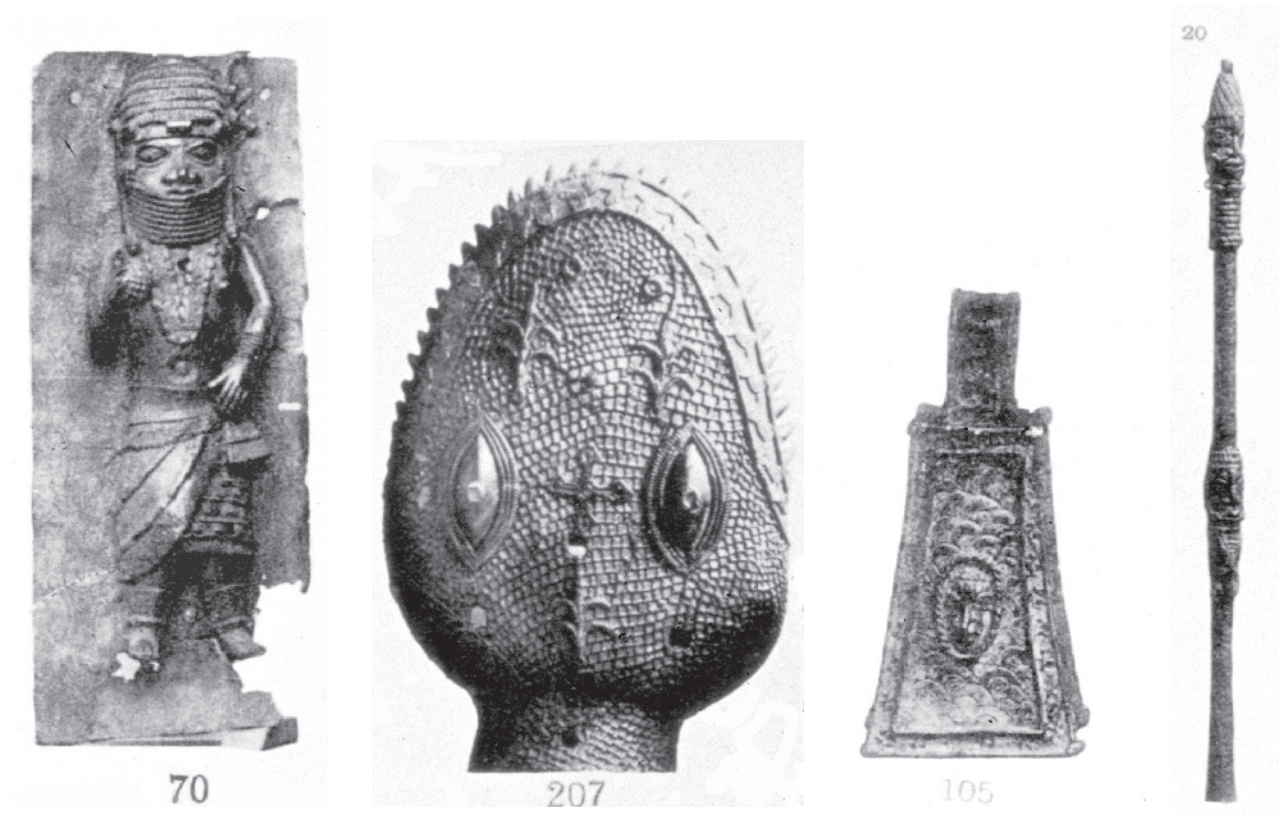


Abb.8 a-d Angebote in zwei Webster-Verkaufskatalogen: Platte (Inv. Nr. III 1041), Kopf einer Schlange (Inv. Nr. III 1036), Glocke (Inv. Nr. III 1040) und Stab (Inv. Nr. III 1039)



Abb.9 a,b Vorder- und Rückseite der Hüftmaske aus Gelbguss im Museum Rietberg (Inv. Nr. 2011.9)

mern sind im Katalog Nr. 31 (1901) auf Seite 115 enthalten, es sind die Benin-Objekte »14358, 14359, 14360«. In der editierten und neu aufgelegten Version der Webster-Kataloge Nr. 18-31 ist auf Seite 358 eine Lücke zwischen den Nummern 14344 und 14358 feststellbar. Möglicherweise hat Webster die Hüftmaske in den Jahren 1900 oder 1901 im freien Verkauf veräußert.⁶

Philip John Crosskey Dark (1918–2008)

Der in London geborene Ethnologe Philip Dark hat in den 1960er- und 1970er-Jahren den weltweiten Bestand von Benin-Objekten, darunter die Bestände der Schweizer Museen, in Form von Listen mit kurzen Beschreibungen der Objekte erfasst und im Jahre 1982 publiziert – allerdings ohne Fotos. Das Buch »An illustrated Catalogue of Benin Art« gibt einen systematischen Überblick und ist neben Luschans Standardwerk eine unverzichtbare Quelle bei der Bestandsüberprüfung.

Nicht berücksichtigt ist, dass auch der figurativ beschnitzte **Elfenbeinzahn** des **Musée d'ethnographie de Genève** (Inv. Nr. ETHAF 021934) im Jahre 1899 von Webster angeboten wurde (Abb. 10). Bislang ist dort nur bekannt, dass das Stück 1949 in der Londoner Galerie Berkeley gekauft wurde. In der Genfer Datenbank findet sich ein Foto, auf dem die weiße Nummer »5443« erkennbar ist. Im Webster-Katalog Nr. 19 ist dieser Zahn als Lot 92 abgebildet und beschrieben: »92. (5443) A very large Elephant Tusk, carved with figures of warriors, reptiles, fish, etc., very much worn with age, and partly damaged with fire in the taking of the city, 67 inches long, 25 Pounds«. Die Längenangabe 67 inch (= 170 Zentimeter) weicht etwas von dem Genfer Maß – 155 Zentimeter – ab.

Kurz vor Beendigung dieses Artikels gelang es der Genfer Afrika-Kuratorin, Floriane Morin, die **Hüftmaske** aus Gelbguss (Abb. 11) im Besitz des MEG (Inv. Nr. ETHAF 020501) im Webster-Katalog Nr. 24 (1900) als Lot 20, Webster-Nummer 7610, zu identifizieren. Bislang war diese zwar dem Altbestand (»Ancien fonds«) zugeordnet, wurde aber erst im Jahre 1945 inventarisiert.

Die älteste nachgewiesene Provenienz hat ein **Krug** aus Elfenbein (Inv. Nr. 1884.333.1), der bereits im Jahre 1884 im Vorläufer des Bernischen Historischen Museums nachweisbar ist (Abb. 12). Stilistisch wird dieser nicht dem

Benin-Reich zugeordnet, sondern Owo, einer von Yoruba bewohnten Stadt weiter nördlich. In einem Beitrag von Martin Schultz wurde dieser – laut Inventarbuch – »Krug aus Elfenbein mit Deckel mit Schnitzereien, weibliche Figuren und Vögel darstellend, aus Hinterindien?« kürzlich abgebildet. Er wurde »vom ersten Konservator der Ethnographischen



Abb. 10 a,b Figurativ beschnitzter Elfenbeinzahn, heute im Musée d'ethnographie de Genève (Inv. Nr. ETHAF 021934) und ehemals im Webster-Katalog Nr. 19, Lot 92

Abb. 11 a,b Hüftmaske aus Gelbguss, heute im Musée d'ethnographie de Genève (Inv. Nr. ETHAF 020501) und ehemals im Webster-Katalog Nr. 24, Lot 20

Abteilung, Edmund von Fellenberg (1838-1902), bei einem Berner Antiquar erworben und 1884 der Sammlung geschenkt (von Fellenberg/von Rodt 1886: 35).« (Schultz 2016: 9) Der Krug mit Deckel ähnelt deutschen Humpen (Bierkrügen) des 17./18. Jahrhunderts. Im Bestand des Grünen Gewölbes in Dresden befinden sich z. B. zwei vergleichbare Stücke aus Elfenbein: ein um 1650 entstandener »Humpen mit Darstellung bacchantischer Szenen« (Inv. Nr. II 395) und ein um 1685 gefertigter »Humpen mit Kampfszene (Reitergefecht)« (Inv. Nr. II 388).⁷



Abb. 12 a,b Krug mit Deckel aus Elfenbein (Inv. Nr. 1884.333.1), seit dem Jahre 1884 in Bern nachweisbar und heute im Bernischen Historischen Museum

Kategorie »nach 1897 hergestellt«

Insgesamt werden 19 Stücke bei »nach 1897 hergestellt« eingeordnet, das sind etwa 20% des Gesamtbestandes in Schweizer Museen. 16 Stücke aus Gelbguss in Neuchâtel (Inv. Nrn. 63.16.2-17) lassen sich mit Sicherheit so zuordnen; es handelt sich um Figuren, Köpfe, Plaketten, etc. aus Gelbguss, die 1963 in Benin City von einem dortigen Händler, Peter Rufus Osunde, erworben wurden. Zwar werden eine Plakette des MEG (Inv. Nr. ETHAF 032616) in das 19. Jahrhundert und ein Kopf im Museum Rietberg (Inv. Nr. RAF 695) auf »Ende 18. Jahrhundert?« datiert, doch gehen die Autoren bei diesen beiden Stücken davon aus, dass sie in die Kategorie »nach 1897« gehören (Abb. 13, 14): Die Plakette ähnelt derjenigen in Neuchâtel (Inv.Nr. 63.16.14), und Gleiches gilt für den Kopf (Inv.Nr. 63.16.8).⁸

Auch eine 1995 erworbene Hüftmaske des BHM (Inv. Nr. 1995.325.388) fällt in die Kategorie »nach 1897«.



Abb. 13 a Kopf aus Gelbguss, 1963 in Benin erworben (Inv. Nr. MEN 63.16.8) Abb. 13 b Ähnlicher Kopf im Museum Rietberg (Inv. Nr. RAF 695)



Abb. 14 a Plakette aus Gelbguss, 1963 in Benin erworben (Inv. Nr. MEN 63.16.14)



Abb. 14 b Ähnliche Plakette in Genf (Inv. Nr. MEG ETHAF 032616)

Die Erhebung der Daten – zur Transparenz der sieben Schweizer Museen

Die Transparenz der Museen bzw. die öffentliche Zugänglichkeit der Benin-Sammlungen kann mit vier Indikatoren gemessen werden: Publikationen mit Fotos, Online-Datenbank, Objekte in der Ausstellung bzw. in Schaudépots und Offenheit gegenüber Forschungsanfragen Dritter.

Museumspublikation

Keines der Museen hat seiner Benin-Sammlung eine eigene Publikation gewidmet. Einige der Stücke finden sich in Büchern des 20. Jahrhunderts als Bestandteil der jeweiligen Afrika-Sammlung. Größere Teile des Benin-Bestandes des Völkerkundemuseums der Universität Zürich bzw. des Museums Rietberg wurden (mit Fotos) von Szalay im Jahre 1995 bzw. von Leuzinger 1978 veröffentlicht. Zwei Objekte des HVM St. Gallen sind in älteren Heften abgebildet, und 2016 wurde ein Stück des Historischen Museums Bern in einem Artikel behandelt. Obwohl das Museum der Kulturen Basel möglicherweise den größten Bestand von Benin-Stücken in der Schweiz besitzt, sind bislang nur vereinzelt Objekte publiziert.

Online-Datenbank

Die gesamten Bestände von drei Museen sind online abrufbar:

Musée d'ethnographie de Genève:

www.ville-ge.ch/meg/musinfo00.php?dpt=ETHAF

HVM St. Gallen:

www.online-collection.ch/kategorie/ethnografie/afrika/

Museum Rietberg:

www.sammlungrietberg.ch/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&moduleFunction=highlight&viewType=lightbox_4x5

Besonders detaillierte Angaben zur Provenienz der Objekte finden sich in der Datenbank des Rietberg Museums, während sie in den Internet-Publikationen von Genf und St. Gallen sehr knapp gehalten sind; beide Museen befassen sich aber derzeit damit, die Informationen zu aktualisieren und online zu stellen. Zwar sind die jeweiligen Datenbanken der Museen in Neuchâtel und Bern nur intern nutzbar, aber es war bei den Arbeitsbesuchen stets möglich, mit diesen zu arbeiten und Ausdrucke zu erstellen. Auch das Völkerkundemuseum der Universität Zürich und das Museum der Kulturen Basel sollen mit Datenbanken arbeiten, der Zugang wurde allerdings verweigert (siehe rechts »Zugänglichkeit«).

Ausstellung

In Dauerausstellungen wird seit vielen Jahren der gesamte St. Galler Bestand präsentiert, und der vollständige Bestand des Museums Rietberg ist in der Dauerausstellung bzw. im Schaudépot zugänglich. In der Dauerausstellung des Musée d'ethnographie de Genève sind die vier Stücke ausgestellt, bei denen das Museum davon ausgeht, dass diese aus der Zeit vor 1897 stammen. Das einzige ältere Benin-Objekt des Bernischen Historischen Museums war in den letzten Jahrzehnten nur in zwei Sonderausstellungen in Zürich (1978) und Paris (1997) zu sehen. In der 2018 neu eröffneten Dauerausstellung des Musée d'ethnographie de Neuchâtel sind keine Benin-Objekte enthalten, dort ist allerdings auch nur ein vor 1897 datierbares Stück vorhanden. Das Völkerkundemuseum der Universität Zürich sowie das Museum der Kulturen Basel präsentieren etwa seit der Jahrtausendwende keine Dauerausstellungen mehr. Ein Stück des ersteren Museums, ein Reiter ohne Kopf, war zwischen 2007 und 2018 als Leihgabe im Museum Rietberg zu sehen, alle weiteren Stücke wurden seit vielen Jahren nicht mehr präsentiert. In Basel sind aktuell (2019 bzw. 2020) in zwei Sonderausstellungen insgesamt fünf Benin-Objekte ausgestellt.

Zugänglichkeit zu den Objekten und zum Archiv (Koooperation)

Für diesen Artikel konnten die Autoren alle Objekte in Neuchâtel (2013), in St. Gallen (2012–2014) und in Bern (2015) untersuchen und fotografieren. Alle Objekte des Rietberg Museums wurden in der Dauerausstellung und im Schaudépot 2018 fotografiert. Im Archivmaterial durfte gelesen, aber es durften keine der Arbeitsfotos von Dokumenten gemacht werden. Ein Großteil der Stücke in Genf wurde im Juni 2020 in der Ausstellung fotografiert, und von allen weiteren Stücken wurden ergänzend Fotos und Archivmaterial geschickt. Von einer vollständigen Bestandserfassung kann bei diesen fünf Museen ausgegangen werden, und hier ist auch eine Diskussion über die Qualität der Objekte möglich.

Eine Inaugenscheinnahme der Stücke war im Völkerkundemuseum der Universität Zürich trotz mehrfacher Anfrage seit 2012 nicht möglich, und eine Bestandserfassung durch die Autoren wurde abgelehnt. Die Direktorin des Baseler Museums, Anna Schmid, präsentierte im November 2019 trotz einer Anfrage für den gesamten Benin-Bestand lediglich sieben (von insgesamt 19) Objekten. Genehmigt war nur ein Betrachten, aber nicht das Anfertigen von Arbeitsfotos. Eine Bestandserfassung durch die Autoren wurde verweigert. Bei diesen beiden Museen sind daher die knappen Objektangaben in den Listen von Dark (1982) die wesentliche Quelle. Dieser nennt für das Basler Museum 19 und für das Züricher Museum 16 Inventarnummern. Auf Nachfrage wurde im Juni jeweils die Anzahl bestätigt. (Siehe hierzu »Warum verweigern sich Basel und Zürich?« im Text weiter unten.)

Bewertung der Transparenz der sieben Schweizer Museen

	Publikation*	Online-Datenbank	Ausstellung**	Kooperation***	Transparenz
Basel	Keine	Nein	Ja (25 %)	Nein	Sehr niedrig
Bern	Keine	Nein	Nein	Ja	Hoch
Genf	Keine	Ja	Ja (50 %)	Ja	Sehr hoch
Neuchâtel	Keine	Nein	Nein	Ja	Hoch
St. Gallen	Keine	Ja	Ja (100 %)	Ja	Sehr hoch
Rietberg	Eine (1978)	Ja	Ja (100 %)	Ja	Sehr hoch
VKM UZH	Eine (1995)	Nein	Nein	Nein	Sehr niedrig

* Museumseigene Publikationen mit Abbildungen von mehr als 50 % des Bestandes

** Dauer- oder Sonderausstellungen mit Benin-Objekten in den letzten 20 Jahren

*** Kooperation im Rahmen des Benin-Projektes der Autoren seit 2012

Tabelle 1

Vorab zu erwähnen ist, dass seit 2012 eine intensive Zusammenarbeit mit vier der Museen möglich war: dem Bernischen Historischen Museum (Martin Schultz bis 2015), dem Musée d'ethnographie de Genève (Floriane Morin), dem Musée d'ethnographie de Neuchâtel (Julien Glauser) und dem Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen (Achim Schäfer). Dort waren Arbeitsbesuche teils sogar kurzfristig und stets sehr einfach zu verabreden.

Eine **sehr hohe Transparenz** vermitteln das Musée d'ethnographie de Genève, das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen und das Museum Rietberg Zürich: Ein großer Teil oder sogar der Gesamtbestand der Benin-Objekte ist ausgestellt, und alle Stücke sind online mit Abbildungen präsentiert. Ein Minus ist beim Museum Rietberg das Verbot, Arbeitsfotos von Archivalien anzufertigen.

Eine **hohe Transparenz** wird vom Bernischen Historischen Museum und vom Musée d'ethnographie de Neuchâtel erreicht. Zwar sind die Benin-Stücke nicht ausgestellt und nicht online abrufbar, aber die Zugänglichkeit und die Kooperation waren genau so gut wie bei den drei bereits genannten Museen.

Sehr niedrig ist die **Transparenz** beim Museum der Kulturen Basel und beim Völkerkundemuseum der Universität Zürich. Die Gesamtbestände sind weder ausgestellt noch online zugänglich. Gleichzeitig wurde der Zugang zu den Objekten und zu den Archiven abgeblockt, im Fall von Zürich seit dem Jahre 2012.

Das Resultat: Insgesamt 18 Objekte konnten von den Autoren nicht einbezogen werden. Im Museum der Kulturen Basel sind es 12 Stücke (Inv. Nrn. III 1034, III 1037, III 1038, III 1190, III 1191, III 2592, III 2593, III 2594, III 4048, III 4438, III 6311, III 6694), und im Völkerkundemuseum der Universität Zürich sind es sechs (Inv. Nrn. 8886, 10006, 10013, 10014, 10340, 10341).

International sind die Objekte in Schweizer Museen bislang nur wenig in die Forschung einbezogen. Zu den Platten aus Gelbguss mit figürlichen Darstellungen hat kürzlich die US-amerikanische Kunsthistorikerin Kathryn Wsocki Gunsch (2018) eine systematische weltweite Bestandserfassung von etwa 850 Platten vorgelegt. Sie listet allerdings nur zwei der sieben Stücke in Schweizer Museen (2018: 230 f.), nämlich die von Szalay publizierten des Völkerkundemuseums der Universität Zürich (Inv. Nrn. 10004, 10005). Nicht genannt sind die Platten in Basel (Inv. Nr. III 1041), in Neuchâtel (Inv. Nr. 52.1.1), in St. Gallen (Inv. Nr. C 3173) und im Museum Rietberg (Inv. Nr. RAF 602, RAF 603).

Die schwedische Kunsthistorikerin Charlotte Dohlvik hat Anfang der 2000er-Jahre den Versuch unternommen, den weltweiten Gesamtbestand von Gedenkköpfen in Museen zu erfassen, und zwei Schweizer Museen angeschrieben. Das Museum Rietberg antwortete, und zum Völkerkundemuseum der Universität Zürich heißt es: »No reply«. (2006: 28)

Warum verweigern sich Basel und die Uni Zürich?

»Eine Begehung von Sammlungen und Archiven ist aufgrund der aktuellen Umstände für die Öffentlichkeit nicht möglich.«
(Mail Mareile Flitsch, 8. Juni 2020)

In den Grundsätzen des ICOM (International Council of Museums) ist in Absatz 3 festgelegt, dass die »Museen eine besondere Verantwortung für Pflege, Präsentation, Zugänglichkeit (auch im Depot) und Erforschung der gesammelten elementaren Zeugnisse [tragen], die sich in ihren Sammlungen befinden.« Zur »Zusammenarbeit zwischen Museen und anderen Einrichtungen« heißt es unter 3.10: »Museumsmitarbeiter/innen sollen die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit und Absprache zwischen Einrichtungen mit ähnlichen Interessen und Sammelmethode anerkennen und dafür eintreten.« Diese Selbstverpflichtung ist in Völkerkundemuseen jedoch keine sichere Konstante. Wechselt der Kurator oder die Direktorin, so kann sich bisweilen die Kooperation dramatisch verändern. Was gestern noch möglich war, geht dann plötzlich nicht mehr. Oder auch der positive Fall: Was Jahre lang unmöglich war, ist innerhalb weniger Tage machbar.

Als im Völkerkundemuseum der Universität Zürich der Südamerika-Kurator noch Peter Gerber und der Direktor noch Michael Oppitz hießen, konnte einer der Autoren Anfang der 2000er-Jahre im Depot mehrere Hundert Objekte und im Archiv die zugehörigen Dokumente fotografieren, ebenso im Museum der Kulturen Basel unter dem Kurator Alexander Brust und den Direktorinnen Clara Wilpert bzw. (ab 2006) Anna Schmid. Was beim Federschmuck des Amazonas-Gebietes von 2004 bis 2010 möglich war, ist es nun bei den Objekten aus Benin nicht.

Feststellbar ist nur die Veränderung, die Gründe bleiben unklar. Museen können sich vorbehalten, »Forschungsansinnen zu prüfen und ggf. abzulehnen«, wie Flitsch es in ihrer Mail vom 7. Juli 2020 formulierte. Eine Beschwerdestelle gibt es nicht, und so können öffentlich finanzierte Archive und Depots in private Forschungsressourcen umgedeutet werden. »Als neuer Afrikakurator bin ich derzeit noch daran mich in die verschiedenen Sammlungen des VMZ einzuarbeiten [...]. Daher ist es mir leider gerade nicht möglich, eine Forschungserlaubnis für das Coray Archiv am VMZ zu erteilen. Ich bitte euch um Geduld, bis ich mich selbst dort einge- arbeitet habe und meine Ergebnisse wissenschaftlich publiziert habe.« (Mail des Züricher Kurators A. Malefakis 14. Juni 2016)

Um die Verweigerung des Zuganges öffentlich verständlich zu machen, wurden den beiden Museen vier Fragen gestellt.

• »Welchen Wert haben für Sie die »Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM?«

Basel und Zürich bestätigten, dass diese »Bestandteil der täglichen Arbeit« seien.

• »Welche Gründe sprechen gegen eine Bestandsaufnahme der Basler Benin-Objekte im Rahmen einer Schweizer Gesamtbe- trachtung durch die Autoren?«

Hier verwiesen die Direktorinnen Schmid und Flitsch darauf, dass die »Zusammenarbeit mit der Benin Dia- logue Group Vorrang« habe.

Zur Erläuterung: Im Frühjahr 2020 wurde von der Benin Dialogue Group mit dem Aufbau einer Datenbank begon- nen, welche bei der anvisierten Fertigstellung im Jahre 2022 Fotos und Dokumente von mehreren Tausend Benin-Objekten in Museen vereinen soll. Koordiniert wird das Projekt von der Direktorin des Hamburger »Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt (MARKK)«, Barbara Plankensteiner.

Während in Hamburg erst begonnen wird, publizieren die Autoren bereits ihre Ergebnisse zu den Schweizer Benin-Beständen und fassen dabei eigene Artikel seit dem Jahre 2012 zusammen. So stellten sich für die Auto- ren zwei weitere Fragen:

• »Nach welchen Kriterien vergibt das Museum Exklusivrechte der Forschung?«

Die Züricher Direktorin antwortete nicht, und Anna Schmid erklärte: »Wir arbeiten in verschiedenen Gruppen mit Kolleginnen und Kollegen bzgl. der Benin-Objekte zusammen. Diesen habe ich Priorität eingeräumt, lange bevor Sie deswegen an uns heran getreten sind: first come first serve, Kapazitäten im Haus, Zuverlässigkeit bei Absprachen.« (Mail Schmid 24. Juni 2020)

Die Frage »Was halten Sie von konkurrierender For- schung?« ließen beide Direktorinnen unbeantwortet.

Unsere Antwort: Kunst&Kontext steht für Transparenz, offene Diskussion und konkurrierende Forschung als Grundlagen demokratischer Wissenschaft.

Kategorie »um 1900 hergestellt«

Bei mindestens neun Objekten aus Gelbguss gehen die jeweiligen Museen (wohl aus stilistischen Gründen), ohne dies immer zu begründen, davon aus, dass diese im 20. Jahrhundert gefertigt sind. Es handelt sich um je eine Glocke (Inv. Nrn. BHM Yor. 5, MEG ETHAF 022819) bzw. je eine Figurengruppe im Bernischen Historischen Museum und im Musée d'ethnographie de Genève (Inv. Nrn. Yor. 4, ETHAF 022818) sowie um einen Hahn (Inv. Nr. ETHAF 022867) und einen Kopf in Genf (Inv. Nr. ETHAF 023094). Die beiden Stücke des BHM kamen 1903 in das Museum, und die vier Stücke in Genf wurden 1950 bzw. 1951 im Kunsthandel erworben. Auch drei im Jahre 2006 angekaufte Armreife aus Gelbguss im Museum Rietberg Zürich werden in das 20. Jahrhundert datiert (Inv. Nrn. 2006.126, 2006.127, 2006.132).⁹

Aus stilistischen und handwerklichen Gründen werden die beiden Figurengruppen in Bern bzw. Genf, der Hahn und der Kopf, also vier der Objekte, und fünf weitere aus der Sammlung von Han Coray in einer Kategorie »um 1900 hergestellt« zusammengefasst. Es handelt sich um eine kleine menschliche Figur in St. Gallen (Inv. Nr. C 3165), einen Kopf auf drei Beinen im Völkerkundemuseum der Universität Zürich (Inv. Nr. 10003) sowie drei Hüftmasken, eine in St. Gallen (Inv. Nr. C 3166) und zwei im Rietberg Museum (Inv. Nrn. RAF 604, RAF 605). Für keines dieser neun Stücke ist derzeit eine Provenienz für die Jahre 1897 bis 1900 nachweisbar, aber in den Katalogen bei Webster sind vergleichbare Objekte in den Jahren 1898 bis 1901 abgebildet.

Die **Figurengruppe in Bern** (Inv. Nr. Yor. 4) ist seit 1903 in der Schweiz nachweisbar (Abb. 15 a). Das **Genfer Stück** (Inv. Nr. ETHAF 022818) wurde 1950 in Paris in der Galerie von Ernest Ascher (1888-1953) erworben und soll im Heft »Exposition de bronzes et ivoires du royaume de Bénin« im Musée d'ethnographie du Trocadéro von 1932 genannt sein.¹⁰ (Abb. 15 b) Im Jahre 1901 sind im Katalog Nr. 31 von Webster zwei ähnliche Stücke abgebildet und »als König mit zwei Sklaven« beschrieben (Lot 174, 176).¹¹ Eine

ähnliche Gruppe aus drei Figuren zeigt Luschan und erläutert: »In neun Exemplaren gibt es Gruppen von der Art der beiden Fig. 486/7 abgebildeten; alle sind gleichmäßig sehr roh und von grotesker Häßlichkeit; in der Mitte steht immer ein Mann von durchschnittlich 28 cm Höhe, der wie segnend seine Hände auf die Köpfe von zwei vor ihm stehenden kleineren Personen legt. Solche Stücke kenne ich aus Calabar (Privatbesitz von Herrn Grabs), Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg (Umlauff), Leiden, Leipzig und Stuttgart. Bei allen diesen Gruppen sind die drei Figuren einzeln gegossen und dann durch Niete vereinigt, die durch die Hände der größeren Person in die Köpfe der zwei kleineren getrieben sind; nur die größere steht auf einer kleinen Sockelplatte, die kleineren stehen in der Luft.« (1919: 332)

Eine etwas andere Gruppe »gleich schlechter Art« befindet sich im Museum der Kulturen Basel (Inv. Nr. III 2592); »In der Mitte sitzt eine Figur, die von zwei stehenden an den Armen gestützt wird und sich ihrerseits noch mit den Händen auf die Köpfe von zwei kleineren Personen stützt.« (1919: 333) Luschan kannte zwölf derartige Gruppen und war der Meinung, dass diese »aus derselben Werkstatt« stammen; »ob sie erst nach 1897 und dann wohl für Europa gemacht oder doch etwas älter sind, wage ich nicht zu entscheiden, ist aber auch ohne Belang; sie können für uns nur als Proben für den tiefen Verfall einer alten Kunstübung von Interesse sein.« (1919: 333)



Abb. 15 a Figurengruppe in Bern (Inv. Nr. Yor. 4)



Abb. 15 b Figurengruppe in Genf (Inv. Nr. ETHAF 022818)



Abb. 16 Männliche Figur in St. Gallen (Inv. Nr. C 3165)

Von der etwa 19 Zentimeter großen männlichen **Figur** in **St. Gallen** (Inv. Nr. C 3165, Abb. 16) scheint es nicht viele Exemplare zu geben. Webster bildet nur ein vergleichbares Stück ab, im Katalog Nr. 21 Lot 148 (1899), und Luschan behandelt in seinem 12. Kapitel »Kleinere gegossene Rundfiguren von Menschen und Tieren« diesen Typus nicht. (1919: 308)

Zu dem Typus »**Kopf auf drei Beinen**« (Abb. 17), der mit einem 16 Zentimeter hohen Exemplar im **Völkerkundemuseum der Universität Zürich** vorhanden ist und einst in der Coray-Sammlung war (Inv. Nr. 10003), äußert sich Luschan im »36. Kapitel Gefäße aus Bronze«: »P. Eine sehr wenig erfreuliche Gruppe bilden Stücke in der Art des hier Fig. 670 abgebildeten, Hamburg, C. 2941; C. 3692 und 3699 sind ähnlich, stehen aber nur auf drei Füßen und sind noch schlechter. Ganz spät und schlecht sind auch die ähnlichen Stücke Leiden S. 1320, 7 und Halifax (bei L. R. Fig. 97, S. 192); nur wenig besser ist ein Stück Hamburg, Umlauff 2941, das dem Fig. 670 abgebildeten zum Verwechseln gleicht.« (1919: 426)¹²

Der **Hahn** in **Genf** (Inv. Nr. ETHAF 022867) wurde im Jahre 1950 in der Galerie Carrefour von Pierre Vérité in



Abb. 17 Kopf auf drei Beinen im VUZ (Inv. Nr. 10003) aus dem Fotoalbum von Han Coray um 1930

Paris gekauft. Ein vergleichbares Stück (Abb. 18) findet sich als Lot 151 im Webster-Katalog Nr. 21 des Jahres 1899 und kostete damals 10 Pfund. Luschan meint zu deren Qualität: »Im Anschluß an diese schlechten menschlichen Figuren seien hier die meist ebenso erbärmlichen Vögel erwähnt, die in auffallend großer Zahl aus Benin (oder wenigstens mit der Angabe »Benin«) zu uns gelangt sind. Ihre Höhe schwankt zwischen 6 und 35 cm; die Mehrzahl gleicht den Stücken, die Fig. 488 abgebildet sind.« (Luschan 1919: 333)

Ähnliche Stücke wie die beiden **Hüftmasken** im **Museum Rietberg** (Inv. Nr. RAF 604; Inv. Nr. RAF 605, Abb. 19 a) und eine in **St. Gallen** (Inv. Nr. C 3166, Abb. 19 b) behandelt Luschan als Unterpunkt »G« in Kapitel »Anhänger in Form von menschlichen Masken«: »Nach diesen wertvollen und interessanten Stücken müssen der Vollständigkeit wegen nun auch einige Dutzend sehr unerfreuliche Anhänger erwähnt werden, die immer schlechter und schlechter werdend, eine lückenlose Reihe bilden zu den Formen, wie sie auf unserer Taf. 96 zusammengestellt sind bis hinab zu so minderwertigen und abscheulichen Dingen, wie sie hier Fig. 565 und 566 abgebildet sind. Die Berliner Sammlung kann sich rühmen, kein einziges



Abb. 18 Hahn in Genf (Inv. Nr. ETHAF 022867)



Abb. 19 a Hüftmaske im Museum Rietberg (Inv. Nr. MRZ RAF 605), Abbildung im Fotoalbum von Han Coray um 1930

dieser schlechten Stücke zu besitzen [...] Auch sonst sind nur wenige solche Schrecknisse in die europäischen Museen gelangt; die Händler haben sie dann, wie ich höre, nach Amerika abgeschoben. Mehrere nicht ganz schlechte Stücke sind wohl noch im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegossen worden; andere stammen sicher erst aus der Zeit nach 1897; manche mögen auf Bestellung gemacht sein; andere sind wohl als ganz törichte Fälschungen zu betrachten.« (1919: 379) Mehrere vergleichbare Stücke sind in drei Webster-Katalogen enthalten; z. B. im Katalog Nr. 21 Lot 210, Katalog Nr. 24 Lot 17, 19, 102. Eine Hüftmaske (Lot 226) im Katalog Nr. 28 (1901) wird von Webster als »modern« bezeichnet

Ein **Kopf** aus Gelbguss des **Genfer** Museums (Inv. Nr. ETHAF 023094) weicht handwerklich und stilistisch deutlich ab und wird daher in der Kategorie »um 1900« eingeordnet. (Abb. 20, siehe auch Abb. 19)

Kategorie »vor 1897 hergestellt?«

»Weitere 26 Objekte (27 %) werden derzeit von den Schweizer Museen der Kategorie »vor 1897« zugeordnet.



Abb. 19 b Hüftmaske in St. Gallen, ehemals in der Sammlung von Han Coray (Inv. Nr. HVM C 3166)



Abb.20 Kopf aus Gelbguss in Genf (Inv. Nr. ETHAF 023094)

Zwar spricht stilistisch und handwerklich nichts gegen diese Klassifizierung, aber die Provenienz der Stücke ist meist nur bis in die 1920er-Jahre rekonstruiert. Daher sind diese in der Tabelle 3 als »vor 1897?« gekennzeichnet. Immerhin bei drei Objekten gibt es Belege für eine frühere Anwesenheit in Europa.

Die **Glocke** des **Bernischen Historischen Museums** wurde im Jahre 1903 erworben (Inv. Nr. Yor. 5). Eine **Platte** aus Gelbguss der Coray-Sammlung im **Völkerkundemuseum der Universität Zürich** (Inv. Nr. 10004) ist bei Luschan abgebildet (1919: 142, Abb. 239) und war somit spätestens seit den 1910er-Jahren in Europa.¹³ (Schlotthauer 2013: 47) Bei einem **Kopf** aus Gelbguss (Abb. 21 a) mit markantem, beidseitig aufragendem Schmuck (Inv. Nr. 10001), ebenfalls aus der Sammlung Coray, können die Autoren die Anwesenheit in Deutschland vor 1914 belegen: Auf einem Foto des »Museum Umlauf Hamburg« ist der Kopf abgebildet. (Abb. 21 b)

Tisa Francini schreibt, dass ein im Jahre 1993 von einem Schweizer Sammler erhaltener figürlich beschnittener **Elfenbeinzahn** (Inv. Nr. RAF 607) im **Museum Rietberg** von einem britischen Arzt sei, der um 1900 in Zentralafrika lebte. Weiterhin zitiert sie den Vermerk »aus der Zeit vor 1897« auf der Rechnung eines Kunsthändlers. (Tisa Francini 2018: 42; 2019: 120) In der Datenbank des Museums sind der Name »J. B. Davey« und das Jahr »1902?« genannt. Der Zahn wurde auf einer »Auktion bei Sotheby's, London« am 26. November 1962 als Lot 105 versteigert und war zuvor »Property of the late Miss F. E. Davey«. (26. Mai 2020) Somit ist derzeit lediglich das Auktionsjahr 1962 sicher belegt, und es verbleibt eine deutliche zeitliche Lücke. Die damals preissteigernden Provenienzzangaben von Händlern müssen erst noch durch



Abb.21 a,b Kopf aus Gelbguss im Völkerkundemuseum der Universität Zürich (Inv. Nr. 10001), ehemals im Besitz des »Museum Umlauf Hamburg« (vor 1914)



Abb.22 Reiter aus Gelbguss mit Kopie eines Kopfes des British Museum (Inv. Nr. VUZ 10007)

entsprechende Belege abgesichert werden.

Ein **Reiter** ohne Kopf (Inv. Nr. 10007, Abb. 22) des **Völkerkundemuseums der Universität Zürich** war – mit einem solchen – zwischen 2007 und 2018 als Leihgabe in der Dauerausstellung des Museums Rietberg zu sehen und ist z. B. bei Szalay abgebildet. (1995: 95) Er schreibt: »Kopfergänzt, Originalkopf im Museum of Mankind, London«. (1994: 70 f.) Dieser befindet sich im heutigen British Museum (Inv. Nr. Af1897.-526), ist bei Read/Dalton abgebildet (1899: 61) und bei Luschan als »ausgezeichnet schöner Kopf, der von einer solchen Reiterfigur abgebrochen sein muß« (1919: 298) erwähnt. Der Torso des Reiters mit Pferd scheint Luschan nicht bekannt gewesen zu sein. Um 1930, im Coray-Fotoalbum (»BF 5«, 41 cm) und in der Ausstellung der Sammlung Coray in München, war der Reiter noch kopflos. (Abb. 23) Da die Bruchkanten der Kopfkopie und des Torsos deutlich voneinander abweichen, stellt sich die Frage nach der Zusammengehörigkeit. Diese könnte durch eine Materialanalyse beider Teile geklärt werden. Da das Eingangsjahr des Kopfes bekannt ist (»1897«), wäre so auch das Mindestalter der Figur feststellbar.

Ein **Kopf** aus Gelbguss im **Museum Rietberg** (Inv. Nr. RAF 601), vom gleichen Typus wie Abbildung 21, wurde von dem deutschen Sammler Eduard von der Heydt (1882-1964), dem das Museum Rietberg seine Entstehung

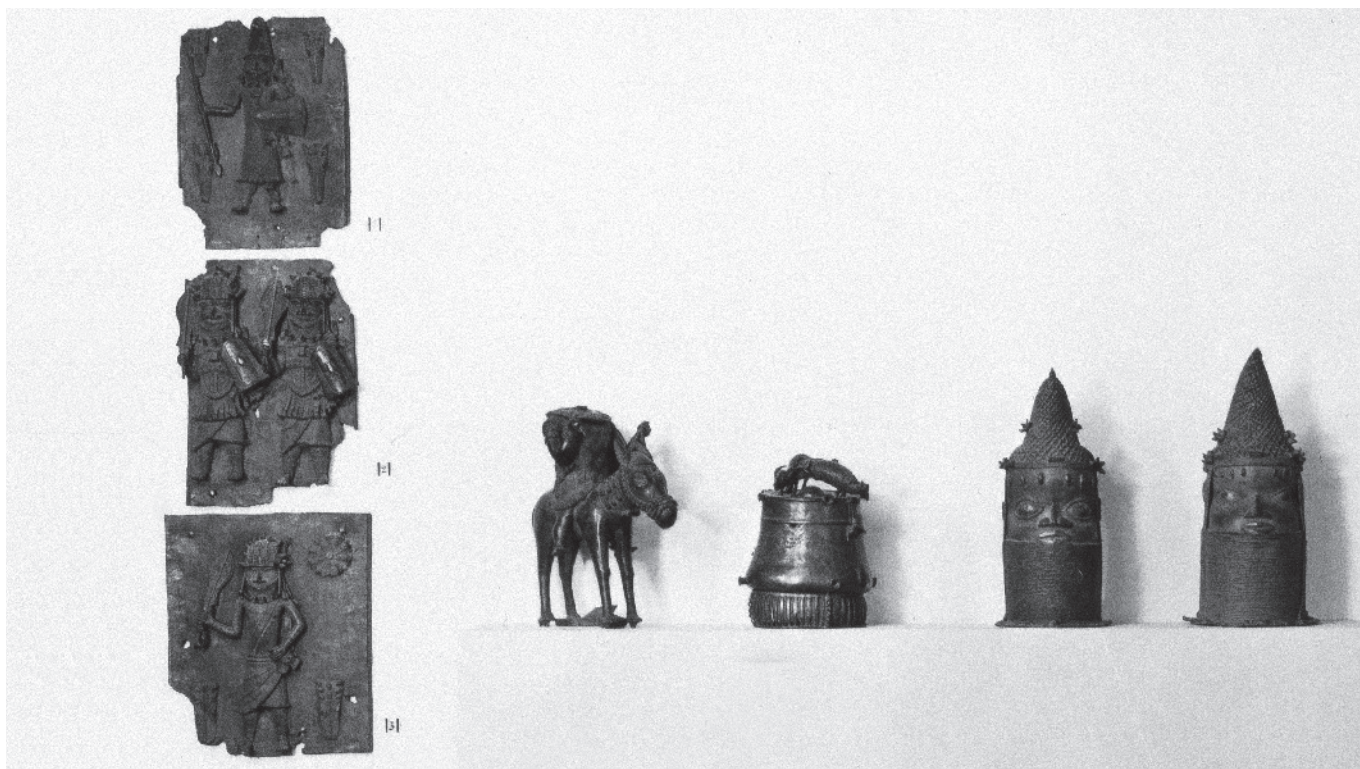


Abb.23 Reiter, drei Platten (HVM C 3173, MRZ RAF 602, VUZ10005) und zwei Köpfe (HVM C 3172, VUZ 10002) in der Münchner Sonderausstellung 1931



Abb.24 Glocke aus Gelbguss (Inv. Nr. ETHAF 027421), im Jahr 1958 von Maurice de Rothschild erworben

verdankt, 1926 im Kunsthandel erworben, und eine **Platte** (Inv. Nr. RAF 603) dieses Sammlers befand sich laut Museumsdatenbank »ca. 1925-1931 in der Sammlung von Paul Eluard in Paris« und wurde durch von der Heydt »1931 auf einer Auktion im Hôtel Drouot« in Paris ersteigert. (26. Mai 2020)

Bei insgesamt elf Stücken aus Gelbguss und vier aus Elfenbein der **Sammlung Han Coray** ist nur bekannt, dass sie in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre, spätestens in den Jahren 1928/29, erworben wurden. Im heutigen Bestand des Völkerkundemuseums der Universität Zürich sind – jeweils aus Gelbguss – ein Kopf (Inv. Nr. 10002, Abb. 23, zweiter von rechts), eine Platte (Inv. Nr. 10005, Abb. 23 links Mitte), das Fragment eines Altares mit zwei Figuren (Inv. Nr. 10008), eine Plakette (Inv. Nr. 10006), ein Klangstab (Inv. Nr. 10010) und eine Glocke (Inv. Nr. 10011). Zu den beiden Stücken aus Elfenbein (Inv. Nrn. 10013, 10014) kann wegen der sehr niedrigen Transparenz des Museums nichts gesagt werden. Im Museum Rietberg befinden sich eine Platte (Inv. Nr. RAF 603, Abb. 23 links

oben) und ein Klangstab aus Gelbguss (Inv. Nr. RAF 609) sowie ein figürlich beschnittener Elefantenzahn (Inv.-Nr. RAF 622)¹⁴ und das Fragment eines solchen (Inv.-Nr. RAF 621).¹⁵ Weiterhin sind im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen ein Klangstab (Inv. Nr. C 3167), eine Glocke (Inv. Nr. C 3168) und ein Stab aus Gelbguss (Inv. Nr. C 3170).

Im **Musée d'ethnographie de Genève** befinden sich zwei Stücke, deren Provenienz derzeit nur bis in die 1950er-Jahre reicht. Eine sehr gut gearbeitete Glocke (Inv. Nr. ETHAF 027421) kam im Jahre 1958 aus dem Besitz von Maurice de Rothschild (Abb. 24), und eine zweite Glocke (Inv. Nr. ETHMU 022819) wurde 1950 in Paris bei dem Galeristen Ernest Ascher gekauft.

Eine Figurengruppe aus Elfenbein (Inv.-Nr. RAF 606) erreichte 1991 das **Museum Rietberg** und soll laut Datenbank im Jahre 1965 von einem nigerianischen Kunsthändler anlässlich einer »Afrika-Ausstellung im Globus Zürich« erworben worden sein. (26. Mai 2020) Ein Gedenkkopf aus Holz des **MEG** (Inv. Nr. ETHAF 031761) wurde im Jahre 1963 in einer Genfer Galerie gekauft, ähnliche Stücke sind in den Webster-Katalogen Nr. 24 (Lot 45, 85) und Nr. 29 (Lot 74) abgebildet, und ein Exemplar befindet sich in **Basel** (Inv. Nr. III 1935); es soll 1904 von Umlauff gekauft worden sein.

Bei den beiden Köpfen aus **Keramik** (Inv.-Nrn. RAF 623, RAF 624) im Museum Rietberg könnten Materialanalysen zur Bestimmung des Alters weiterhelfen.

Fazit: Kunsthistorischer Werkskanon – Kriegsbeute – Transparenz

Nur bei 13 Stücken (ca. 14 % des Gesamtbestandes) ist eine Provenienz aus den Jahren 1897 bis 1901 nachweisbar, trotzdem gehen die jeweiligen Museen bei mindestens weiteren 36 Stücken davon aus, dass diese die Qualitätskategorie »vor 1897« verdienen. Diese Klassifizierung folgt – mindestens teilweise – dem kunsthistorischen Kanon, der sich seit 1897 zu Benin-Objekten entwickelte.

Der kunsthistorische Werkskanon und die Schweizer Benin-Objekte

Seit dem Sommer 1897 erachteten Kunsthistoriker und Ethnologen die figürlich verzierten Elefantenzähne und große Figuren aus Elfenbein sowie die großen Figuren, die Platten und die Köpfe aus Gelbguss als bedeutendste Kunstwerke Benins. Diese Wertschätzung lässt sich z. B.

an den Preisen der Webster-Auktionen zwischen 1897 und 1901 ablesen. Unbeschädigte Köpfe kosteten zwischen 25 und 45 £, Figuren unterschiedlicher Größe zwischen 20 und 50 £ und gut erhaltene Platten mit Darstellungen mehrerer Figuren zwischen 30 und 50 £. Am höchsten waren die Preise mit 80 bis 120 £ bei den figürlich beschnitzten Elefantenzähnen. (Deutlich geringer bewertet wurden z. B. Glocken mit einer Spanne von zwei bis sieben £.)

In Schweizer Museen entsprechen diesem Werkskatalog mindestens ein Schlangenkopf, fünf Gedenkköpfe, sieben Platten und der Reiter sowie zwei figürlich beschnitzte Elefantenzähne und ein Krug aus Elfenbein; insgesamt 17 Objekte. In einer weiteren Kategorie können ein Armreif, eine Figurengruppe und das Fragment eines beschnitzten Zahnes – jeweils aus Elfenbein – sowie zwei Hüftmasken, das Fragment eines Altares, drei Klangstäbe und mindestens eine Glocke – jeweils aus Gelbguss – zusammengefasst werden – also insgesamt 10 Stücke.

Kriegsbeute oder Handelsware?

Der Krug aus Elfenbein im Bestand des Bernischen Historischen Museum befand sich bereits vor 1884 in der Schweiz und ist in der Form europäisch geprägt. Bei bisher zehn weiteren Stücken lässt sich die Provenienz bis in die Jahre 1898 bzw. 1899 rekonstruieren und bei einem bis in das Jahr 1901. Fraglich ist somit, ob diese Stücke Bestandteil der Kriegsbeute waren oder aus dem spätestens ab Frühjahr 1897 einsetzenden Handel vor Ort stammen.

Nur bei dem Armreif aus Elfenbein kann wohl davon ausgegangen werden, dass dieser 1897 bei der Eroberung von Benin-City in den Besitz von Admiral H. Rawson gelangte.

Transparenz lohnt sich

Wie die Autoren zeigen können, erlaubt der Zugang zu den Objekten und Dokumenten, ob online oder im Depot bzw. Archiv der Museen, die Rekonstruktion der Provenienz und die vergleichende Zusammenfassung der verteilten Informationen. Für eine Platte des Musée d'ethnographie de Neuchâtel sowie eine Platte und einen Kopf des Historischen und Völkerkundemuseums St. Gallen konnte die Herkunft aus deutschen Museen (Berlin, Dresden) rekonstruiert werden. Wegen einer am Stück vorhandenen Nummer konnte ein figürlich beschnitzter Elfenbeinzahn des Musée d'ethnographie de Genève als derjenige identifiziert werden, welcher in einem Katalog des Londoner Auktionshauses Webster angeboten worden war. Und obwohl das Völkerkundemuseum der Universität Zürich seit 2012 den Zugang verweigert, konnte bei zwei weiteren Stücken, einem Kopf und einer Platte, ein vorhergehender Eigentümer festgestellt werden: Der Kopf (Inv. Nr. 10001) war vor 1914 im »Museum Umlauf« und die Platte vor 1919 in Europa, sie ist im Luschan-Standardwerk zu Benin abgebildet (Inv. Nr. 10005).

Kurz vor Abschluss des Artikels gelang es dann noch der Genfer Afrika-Kuratorin, die Herkunft einer Hüftmaske zu klären: diese ist in einem der Webster-Kataloge abgebildet.

Klassifizierung des Provenienznachweises

	Unklar	vor 1897	vor 1897?	um 1900	nach 1897	Armreif	Summe
Basel	10	5	1	1	—	2	19
Bern	0	1	1	1	1	0	4
Genf	0	1 + 1	3	3	1	0	9
Neuchâtel	0	1	0	0	16	4	21
St. Gallen	0	2	3	2	0	1	8
Zürich Rietberg	0	2	10	2	1	3	18
Zürich Universität	4	0	6 + 2	1	—	3	16
Summe	14	13	26	10	19	13	95
in %	15	14	27	10	20	14	

Tabelle 2

Zeitliche Einordnung der Stücke

Museum	Inv. Nr.	Typus	Datierung Museum**	Belegtes Datum	Status
Basel	III 1033	Kopf (Br)*	16. Jh.	1899	vor 1897
Basel	III 1034	Panel (Ho)	—	—	Z. V.***
Basel	III 1035	Armreif (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 1036	Schlangenkopf (Br)	—	vor 1899	vor 1897
Basel	III 1037	Hahn (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 1038	Zahn (Elf)	—	—	Z. V.
Basel	III 1039	Stab (Ei+Br)	—	vor 1899	vor 1897
Basel	III 1040	Glocke (Br)	—	vor 1899	vor 1897
Basel	III 1041	Platte (Br)	—	vor 1898	vor 1897
Basel	III 1190	Celt* (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 1191	Celt* (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 1935	Kopf (Ho)	19. Jh.	1904	vor 1897?
Basel	III 2592	Figuren (Br)	—	—	Z. V. um 1900
Basel	III 2593	Leopard (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 2594	Leopard (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 4048	Glocke (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 4438	Zahn (Elf)	—	—	Z. V.
Basel	III 6311	Armreif (Br)	—	—	Z. V.
Basel	III 6694	Zahn (Elf)	—	—	Z. V.
Bern	1884.333.1	Krug (Elf)	17./18. Jh.	vor 1884	vor 1897
Bern	1995.325.388	Hüftmaske (Br)	20. Jh.	vor 1995	nach 1897
Bern	Yor. 4	3 Figuren (Br)	1903	vor 1903	um 1900
Bern	Yor. 5	Glocke (Br)	1903	vor 1903	vor 1897?
Genf	ETHAF 020501	Hüftmaske (Br)	18./19. Jh.	vor 1945	vor 1897
Genf	ETHAF 021934	Zahn (Elf)	18. Jh.	vor 1899	vor 1897
Genf	ETHAF 022818	3 Figuren (Br)	19./20. Jh.	vor 1932	um 1900
Genf	ETHAF 022819	Glocke (Br)	19./20. Jh.	vor 1950	vor 1897?
Genf	ETHAF 022867	Hahn (Br)	20. Jh.	vor 1950	um 1900
Genf	ETHAF 023094	Kopf (Br)	19./20. Jh.?	vor 1951	um 1900
Genf	ETHAF 027421	Glocke (Br)	18./19. Jh.	vor 1958	vor 1897?
Genf	ETHAF 031761	Kopf (Ho)	18./19. Jh.	vor 1963	vor 1897?
Genf	ETHAF 032616	Plakette (Br)	19. Jh. Jh.	vor 1965	nach 1897
Neuchâtel	52.1.1	Platte (Br)	17./18. Jh.	vor 1898	vor 1897
Neuchâtel	04.15.1	Armreif (Br)	19./20. Jh.	vor 2004	N.B. ****
Neuchâtel	04.15.2	Armreif (Br)	19./20. Jh.	vor 2004	N.B.
Neuchâtel	04.15.3	Armreif (Br)	19./20. Jh.	vor 2004	N.B.
Neuchâtel	04.15.4	Armreif (Br)	19./20. Jh.	vor 2004	N.B.
Neuchâtel	63.16.2	Kopf (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.3	Kopf (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.4	Klangstab (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.5	Hüftmaske (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.7	Kopf (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.8	Kopf (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.9	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.10	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.11	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.12a	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.12b	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.13	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.14	Plakette (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.15	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.16	Kopf (Br)	1963	vor 1963	nach 1897
Neuchâtel	63.16.17	Figur (Br)	1963	vor 1963	nach 1897

Museum	Inv. Nr.	Typus	Datierung Museum**	Belegt. Datum	Status
St.Gallen	C 3165	Figur (Br)	19. Jh.	vor 1929	um 1900
St.Gallen	C 3166	Hüftmaske (Br)	19. Jh.	vor 1929	um 1900
St.Gallen	C 3167	Klangstab (Br)	18. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
St.Gallen	C 3168	Glocke (Br)	19. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
St.Gallen	C 3169	Armreif (Br)	19. Jh.	vor 1929	N. B.
St.Gallen	C 3170	Stab (Ei+Br)	19. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
St.Gallen	C 3172	Kopf (Br)	18./19. Jh.	vor 1898	vor 1897
St.Gallen	C 3173	Platte (Br)	17./18. Jh.	vor 1898	vor 1897
Zürich R	RAF 601	Kopf (Br)	um 1810	vor 1926	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 602	Platte (Br)	16./17. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 603	Platte (Br)	17. Jh.	vor 1925	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 604	Hüftmaske (Br)	19. Jh.	vor 1929	um 1900
Zürich R	RAF 605	Hüftmaske (Br)	19. Jh.	vor 1929	um 1900
Zürich R	RAF 606	Figuren (Elf)	16./17. Jh.	vor 1965	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 607	Zahn (Elf)	17./18. Jh.	vor 1962	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 608	Armreif (Elf)	18./19. Jh.	vor 1897	vor 1897
Zürich R	RAF 609	Klangstab (Br)	17.-19. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 621	Zahn (Elf)	17./18. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 622	Zahn (Elf)	19. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 623	Leopard (Ke)	17.-19. Jh.	vor 1936	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 624	Kopf (Ke)	16. Jh.	vor 1961	vor 1897 ?
Zürich R	RAF 695	Kopf (Br)	18.? Jh.	vor 1973	nach 1897
Zürich R	2011.9	Hüftmaske (Br)	17./18. Jh.	vor 1901	vor 1897
Zürich R	2016.126	Armreif (Br)	20. Jh.	vor 1970	N. B.
Zürich R	2016.127	Armreif (Br)	20. Jh.	vor 1970	N. B.
Zürich R	2016.132	Armreif (Br)	19.-20. Jh.	vor 1970	N. B.
Zürich U	UZ 4b	Armreif (Br)	—	—	N. B.
Zürich U	8886	Armreif (Br)	—	—	N. B.
Zürich U	10001	Kopf (Br)	19. Jh.	vor 1914	vor 1897 ?
Zürich U	10002	Kopf (Br)	19. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich U	10003	Kopf (Br)	19. Jh.	vor 1929	um 1900
Zürich U	10004	Platte (Br)	18. Jh.	vor 1919	vor 1897 ?
Zürich U	10005	Platte (Br)	18. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich U	10006	Plakette (Br)	—	vor 1929?	Z. V.
Zürich U	10007	Reiter (Br)	17.-18. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich U	10008	Figuren (Br)	19. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich U	10010	Klangstab (Br)	18. Jh.	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich U	10011	Glocke (Br)	—	vor 1929	vor 1897 ?
Zürich U	10013	Zahn (Elf)	—	vor 1929?	Z. V.
Zürich U	10014	Trompete (Elf)	—	vor 1929?	Z. V.
Zürich U	10340	Armreif (Br)	—	—	Z. V.
Zürich U	10341	Botenstab (Br)	—	—	Z. V.

* Br = Bronze, Ho = Holz, Elf = Elfenbein, Ei = Eisen, Ke = Keramik

** Datierung des Museums (Jahrhundert)

*** Kein Zugang zum Archiv und/oder Objekt des Museums = Z. V. (Zugang verweigert)

**** N. B. = Nicht behandelt

Tabelle 3

Text Audrey Peraldi, Andreas Schlothauer

Fotos Audrey Peraldi (Abb. 1, 2, , 9 a, 11, 13b, 14 a, 22), Alain Germond © MEN (Musée d'ethnographie de Neuchâtel, Abb. 5, 13a), Martin Schultz (Abb. 12, 15 a), Johnathan Watts © Musée d'ethnographie de Genève (Abb. 11 a, 14 b, 15 b, 18, 20, 24), Museum Fünf Kontinente München (Abb. 23), Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen (Abb. 6, 7, 16, 19 b), Museum Rietberg Zürich (Abb. 9 b)

ANMERKUNGEN

1 Das Museum Rietberg erwarb den Armschmuck im Jahre 2001 von Hans W. Kopp aus Zumikon, der diesen wiederum 1985 von Hans Coray gekauft hatte und dessen Sammlungsnummer »HC 40« auf dem Stück zu finden ist. Hans hatte es von seinem Vater Han Coray geerbt, und es ist in dem Buch »Meisterwerke afrikanischer Kultur aus der Sammlung Casa Coray« (1968) als Nummer 65 abgebildet. Zwar findet sich kein Foto des Handgelenkschmuckes in dem Album der Coray-

Sammlung, das um 1930 entstand, aber es ist im handschriftlichen Katalog zur Münchner »Sonder-Ausstellung 1931, Sammlung Coray, Lugano« auf Seite 10 beschrieben: »EA 1 Manschette aus Elfenbein, reich beschnitzt, Menschen – Europäer und Tierfiguren. Die Figuren sind so angeordnet, dass abwechselnd bei der einen der Kopf bei der anderen die Füße nach oben schauen. Sehr schöne Patina, 16. Jahrh., 12,5 cm hoch, Dia 7«. In der Datenbank des Museums Rietberg ist eine Höhe von 12,3 Zentimetern genannt, und im Datenbankeintrag steht »alte Inv. Nr. EA1?«. Auf das Fragezeichen könnte verzichtet werden.

2 Am 29. Juli 2013 konnten die Autoren das Stück untersuchen, allerdings nur die Vorderseite. Da die Platte auf ein hölzernes Brett geschraubt ist, war die Rückseite nicht zugänglich. Dort sind die Maße notiert: »40,5 x 26 cm«. In der internen Datenbank des MEN findet sich der Vermerk »XVI^e siècle. Représentation d'un guerrier portugais. Proviert d'une vente du Musée de Berlin en 1923 (ex IIC 8356)« und ergänzend ein Vermerk des Kurators Julien Glauser vom 30. Juli 2013: »Pièce vendue à Speyer (Arthur?) en 1923, elle vient de la collection du Musée de Berlin de Bey (1898) (Visite d'Andreas Schlothauer, 29.7.2013)«. Diese Notiz bzw. die 2013 notierte Äußerung des Autors beruht auf dem Eintrag auf Seite 332 des Inventarbuches »Afrika Band 3, III C 6346-9960« in Berlin: »III C 8356, 93. desgl. Europäer mit Schwert, lt. 1304/23 an Speyer abgegeben, Benin, H. Bey Kauf, 1157 [oder 1151?]/98«.

3 Auf der Rückseite des Kopfes befindet sich die Sammlungsnummer »BKö 2« von Coray und die Nummer »III C 8188«, die ehemalige Inventarnummer des Berliner Völkerkundemuseums. Im dortigen Inventarbuch heißt es: »Bronzekopf mit Zipfelmütze, Consul Schmidt, 1898«. Weiterhin findet sich der Vermerk: »Laut 648/22 an Glenk verkauft«. Dieser erwarb 1922 für insgesamt 320.000 Reichsmark Afrika-Objekte (Hoffmann 2012: 221) und laut Schindlbeck im Jahre 1924 »acht Wandgemälde der Turfan-Sammlung«. (Schindlbeck 2012: 53) In der Aufstellung bei Hoffmann ist für dieses Jahr jedoch kein Verkauf gelistet, wohl aber für das Jahr 1922 über 1,9 Millionen Mark und 1923 über 1.468 US\$, jeweils für Asien-Objekte. (2012: 221) Ludwig Glenk war laut einer Anzeige in »Monatshefte für Kunstwissenschaft« (Vol. 4, Nr. 6, 1911) auf Antiquitäten aus »China, Japan, Persien«, auf »Islamische Kunst« und auf »alte Gemälde« spezialisiert und hatte sein Geschäft in Berlin unter der Adresse »Unter den Linden 69«. Auch in den 1920er-Jahren ist Glenk durch Werbeanzeigen nachweisbar (z. B. in »Baedekers Berlin und Umgebung« 1921: 14). Gramlich erwähnt ihn als Antiquitätenhändler. (Gramlich 2015: 134)

4 Auf der Karteikarte steht: »16058 Benin, 1 Bronzeplatte mit einem Krieger, Kauf von Blad, 1898«, außerdem die Maße »46 m [länge], 39,3 cm br[eite]« und zwei Vermerke: »Im Tausch an Speyer Berlin, Juli 1928«.

5 Bei Luschan heißt es im »22. Kapitel. Weibliche Köpfe, meist ohne Plinthe«: »Dem zweiten Typus, B, dieser Gruppe gehören 7ⁿ Köpfe an, für die hier auf Taf. 61, c und auf Abb. 523 verwiesen sei«. In Fußnote 1 steht: »1. Basel, Ill. in Webster, Cat. 18.« (Luschan 1919: 336)

6 Laut Datenbank des Rietberg Museums soll die Maske 1901 in die Sammlung von Hans Mayer (1858-1929) in Leipzig gelangt sein. Etwa von 1930 bis 1955 sei der Sammler Ernst Heinrich in Stuttgart Eigentümer gewesen und anschließend dessen Tochter bis 2009. Das Museum Rietberg erwarb das Stück von dem Montrealer Galeristen Jacques Germain. Genannt sind die Maße »21 x 12,8 x 5,2 cm«.

7 Auf der Karteikarte finden sich weitere Angaben: »Edmund von Fellenberg [1838-1902] fand diesen Krug 1884 bei einem Berner Antiquar. Siehe sein Brief an die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Verhandlungen ... 1884 [Zeitschrift für Ethnologie Band 16]: 465-466). Der Krug war urspr. als

Siam 1 uminventarisiert worden. In denselben Verhandlungen ..., 1891: 669 wird erwähnt, eine Tonabbildung der Berner-Kanne sei gemacht worden. Diese wurde dem Berliner Museum geschenkt. Diese Tonkopie ist abgebildet in W. + B. Formann [sic]: Kunst ferner Länder, 50er Jahre (mit d. Legende »Privatsammlung)«.

Pemberton 15.3.91: »sieht nach deutschen Bierkrug aus, hat noch nie was ähnliches gesehen.«

Tax.: 100.- 1884, 25 000.- 1979, 40 000.- 1997

Expo Rietberg 1979; Musée Dapper, Paris 1997-98«

Kurze Erläuterung dieser Angaben:

Das Stück soll im Jahre 1979 im Museum Rietberg Zürich ausgestellt worden sein und in den Jahren 1997/98 im Musée Dapper in Paris. Im letzteren Fall könnte es sich um die Ausstellung »Réceptacles« gehandelt haben, die vom 23. Oktober 1997 bis zum 30. März 1998 stattfand. (Falgayrettes-Leveau 1997) Die Doppelseite 92 und 93 im Kapitel »Katalog Afrika – Angewandte Kunst« des Buches von Forman zeigt die genannte Kopie des Humpens mit der Legende: »Krug (Kriegerfiguren), getrockneter Ton. Nigeria, Farbe [...] Höhe 16 cm, D 10 cm [...] (Privatsammlung)« Auf der Unterseite findet sich neben der genannten Zeichenfolge »Si. 1« auch »Co 1«. Ersteres steht für Siam.

Die Notiz »Pemberton« verweist auf einen Besuch des US-amerikanischen Religionsphilosophen John Pemberton III am 15. März 1991 in Bern, der »noch nie was ähnliches gesehen« hatte. Mindestens im British Museum in London befindet sich seit dem Jahre 1929 ein vergleichbares Stück (Inv. Nr. Af1929,-30). Dort heißt es in der Datenbank:

»Owo (?), Nigeria Ondo State, Sir Sidney Bernard Burney (1876/1877-1951), President of the British Antique Dealers' Association.« (www.britishmuseum.org/collection/object/E_Af1929-30, (25. Mai 2020)

Auch der langjährige Kurator des Museums, Rudolf Zeller (1869-1940), und weitere seiner Nachfolger haben Nachforschungen zu dem Stück angestellt und Informationen ergänzt, die in einer eigenen Mappe im Archiv der Abteilung Ethnologie des BHM zusammengefasst sind. In dieser sind zwei weitere Vergleichsstücke in Auktionskatalogen genannt.

8 Diese Zeitangaben waren in der Online-Datenbank des Museums genannt. (26. Mai 2020) Der 14,5 Zentimeter große männliche Kopf aus Gelbguss (Inv.-Nr. RAF 695) im Museum Rietberg soll aus der »Esie-Region« in Nigeria sein und wurde 1973 von der Baseler Galeristin Maria Wyss (»arts primitifs«) erworben.

9 Die insgesamt 13 Armreife werden in diesem Artikel nicht ausführlich behandelt, da die Autoren diese nicht gründlich genug untersucht haben. Es sind drei Exemplare im Museum Rietberg (Inv. Nrn. 2006.126, 2006.127, 2006.132), vier Stücke in Neuchâtel (Inv. Nrn. MEN 04.15.1-4) und ein Reif in St. Gallen (Inv. Nr. C 3169). Laut Dark sollen sich weitere zwei in Basel befinden (Inv. Nrn. III 1035, III 6311) und zwei im VUZ (Inv. Nrn. 8886, 10340). (1982: 2.1.71 f.)

10 Die Ausstellung im Musée de Trocadéro war vom 15. Juni bis zum 15. Juli 1932. Das Genfer Stück soll laut Museumsangaben als Nr. 36 im Katalog enthalten sein.

11 Im Katalog Nr. 31 heißt es:

Lot 174: »(14360) Bronze group of three figures representing a king and two attendant slaves, 12 1/2 inches high, 7 £ 10 Sh.«

Lot 176: »(14344) Bronze group similar to 174, 10 inches high, 7 Pfund 10 Sh.«

Der Preis von jeweils 7 £ 10 Shilling entsprach z. B. Platten aus Gelbguss mit einfachen Motiven. (Schlothauer 2018: 76)

12 Die drei Hamburger Stücke (Inv. Nrn. C. 2941, C. 3692, C. 3699) sind bei Hagen abgebildet (1918: Tafel 4, Nr. 5), und eines der Exemplare im

Museum Volkenkunde Leiden hat die Inventarnummer 1310-7.

13 Luschan erwähnt die Platte an zwei Stellen: »Würdenträger ähnlich dem Fig. 238 abgebildeten, auch mit einem Panther am Gürtel. Standort des Originals zur Zeit unbekannt.« (1919: 142) Und: »9. Platte, mit zur Zeit unbekanntem Verwahrungsort; im allgemeinen der hier sub 5 erwähnten Platte R.D.XXII 5 ähnlich, nur ungleich besser erhalten.« (1919: 143) Leider sagt Luschan nichts zur Quelle des Bildes.

14 Der figürlich beschnittene Elefantenzahn (Inv. Nr. RAF 622) ist laut Datenbank aus der »Owo-Region«, wird auf das »19. Jahrhundert« taxiert und trägt die Coraysche Nummer »EH 33«. Er ist im Coray-Fotoalbum mit dieser Nummer abgebildet, und im Münchner Katalog steht auf Seite 13: »EH 33 beschnittener Elefantenzahn, vorwiegend mit Tierfiguren nach Art der Goldgewichte des Landes beschnitten, auch Menschenfiguren, altes Stück, 15-16. Jahrh.«. Die Maße in der Datenbank (86 cm), im Fotoalbum (85 cm) und im Münchner Katalog (78 cm) variieren.

15 Die Datenbank des Museums Rietberg enthält folgende Unsicherheit hinsichtlich der Corayschen Sammlungsnummer »alte Inv. Nr. EK oder EH 4?«, die von den Autoren geklärt werden konnte. Es handelt sich um die Nummer »EH 3«. Das Stück ist im Coray-Fotoalbum abgebildet und beschrieben: »Elfenbeinzahn als Gefäß, 29 cm, dazu Silberuntersatz u. Henkel, Rietberg, RAF 621«. Weiter heißt es im Münchner Katalog von 1931 auf Seite 11: »EH 3 Unteres Stück eines beschnittenen Elfenbeinzahnes mit Menschen und Tierfiguren, Schlange, Krokodile. Mann mit Panzerhemd und Helm und Fischbeinen und noch zwei Menschenfiguren. 16. Jahrh.« Auch hier variieren die Maße in der Datenbank (21,5 cm), im Fotoalbum (29 cm) und im Münchner Katalog (21,5 cm) etwas.

LITERATUR

- Arnold**, Bernd: Afrika, in: Günther Guhr: Ethnographisches Mosaik, Museum für Völkerkunde Dresden, Berlin 1982
- Dark**, Philipp J.C.: An illustrated Catalogue of Benin Art, Boston 1982
- Dohlvik**, Charlotte: Museums and their voices. A contemporary study of the Benin Bronzes, Göteborg 2006
- Falgayrettes-Leveau**, Christiane, Joseph Aurelian **Cornet** und Francois **Neyt**: Réceptacles, Paris 1997
- Forman**, W. und B.: Kunst ferner Länder, Prag 1956
- Gramlich**, Johannes: Die Thyssens als Kunstsammler. Investition und symbolisches Kapital (1900-1970), Paderborn 2015
- Hagen**, Karl: Altertümer von Benin im Museum für Völkerkunde zu Hamburg, Teil 1, Hamburg 1900
- Hoffmann**, Beatrix: Das Museumsobjekt als Tausch- und Handelsgegenstand. Zum Bedeutungswandel musealer Objekte im Kontext der Veräußerungen aus dem Sammlungsbestand des Museums für Völkerkunde Berlin, Münster 2012
- Homburger**, Lorenz: Museum Rietberg Zürich. Neuerwerbungen für die Afrika-Sammlung 2011, in: Kunst&Kontext Nr. 3, 2012, S. 15-17
- Leuzinger**, Elsy: Die Kunst von Schwarz Afrika, Recklinghausen 1978
- Luschan**, Felix: Die Altertümer von Benin, Berlin 1919
- Peraldi**, Audrey: Die Rückgabeforderung des Oba Akenzua II, in: Kunst&Kontext Nr. 13, Berlin 2017, S. 23-33
- Peraldi**, Audrey, Achim **Schäfer**, Martin **Schultz**, Andreas **Schlothauer**: Die Afrika-Sammlung von Han Coray in Schweizer Museen – ein Überblick, in: Kunst&Kontext Nr. 11, Berlin 2016, S. 24-30
- Read**, Charles. H., O. M. **Dalton**: Works of Art from Benin City, in: Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland, Vol. XXVII, 1898

Reuther, Silke, Sabine **Schulze**: Raubkunst? Die Bronzen aus Benin im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburg 2018

Schindlbeck, Markus: Gefunden und Verloren: Arthur Speyer, die dreissiger Jahre und die Verluste der Sammlung Südsee des Ethnologischen Museums, Berlin 2011

Schlothauer, Andreas: Gefunden – Drei Benin-Köpfe, ehemals Berlin, in: Kunst&Kontext Nr. 3, Berlin 2012, S. 77-80

— Gefunden: Picassos Benin-Kopf, ehemals Dresden, in: Kunst&Kontext Nr. 4, Berlin 2012, S. 66-67

— Das Königreich Benin in deutschen Medien – Was fehlt? Kapitel 1 1897: Massaker und kurzer Krieg, in: Kunst&Kontext Nr. 15, Berlin 2018, S. 60-67

— Kapitel 2 1897 bis 1901: Kriegsbeute aus Benin – ein Markt entsteht, in: Kunst&Kontext Nr. 15, Berlin 2018, S. 67-76

— Kapitel 3 Die Preisentwicklung von Benin-Objekten zwischen 1897 bis 1901, in: Kunst&Kontext Nr. 15, Berlin 2018, S. 76-78

Schultz, Martin: Arthur Speyer – drei Generationen Sammler und Händler, in: Kunst&Kontext Nr. 11, Berlin 2016, S. 5-8

— Deponiert vom Konservator – Auf den Spuren der Afrika-Bestände der Familie Speyer am Bernischen Historischen Museum, in: Kunst&Kontext, Nr. 12, Berlin 2016, S. 9-12

Szalay, Miklós (Hrsg.): Die Kunst Schwarzafrikas. Kunst und Gesellschaft. Werke aus der Sammlung des Völkerkundemuseums der Universität Zürich, München 1994

— Afrikanische Kunst aus der Sammlung Han Coray 1916-1928, München/New York 1995

Tisa Francini, Esther: Provenienzforschung, in: Museum Rietberg Zürich, Jahresbericht 2018, S.119-121

— Die Frage der Provenienz. Einblicke in die Sammlungsgeschichte (Ausstellungsheft), Zürich 2018

Sydow, Eckart von: Kunst und Religion der Naturvölker, Oldenburg i. O 1926

— Kunst der Naturvölker. Sammlung Baron von der Heydt, Berlin 1932

Szalay, Miklós: Afrikanische Kunst aus der Sammlung Han Coray 1916-1928, München - New York 1995

Völger, Gisela: Kustos, Kaufmann, Benin-Forscher. Felix von Luschan – ein Österreicher in königlich-preußischen Museumsdiensten, in:

Plankensteiner, Barbara (Hrsg.): Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria, Wien 2007, S. 213-225

Webster, William D.: Illustrated Catalogues of Ethnographical Specimens, published by W. D. Webster, 18 to 23, 24 to 27, 28 to 31, London 1898 bis 1901

Wysocki Gunsch, Kathrin: The Benin Plaques. A 16th Century Imperial Monument, London-New York 2018

ONLINE-DATENBANKEN

Musée d'ethnographie de Genève

www.ville-ge.ch/meg/musinfooo.php?dpt=ETHAF

Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen

www.online-collection.ch/kategorie/ethnografie/afrika/

Museum Rietberg Zürich

www.sammlungrietberg.ch/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&moduleFunction=highlight&viewType=lightbox_4x5